Rechnen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1939)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 1. Febr. 1939 — 33. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle: Frau Lauener, Gümligen b. Bern

Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 3

Abonnementspreis: Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark

Insertionspreis: Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Rechnen.

1. Korr. 13, 7.

Der Januar ist der Monat des Rechnens. Jeder Familienvater, jede Hausmutter, die Anstaltsvorsteher, die Vereins- und andere Kassiere müssen Einnahmen und Ausgaben zusammenstellen, um heraus zu finden, ob alles stimmt. Große Geschäfte haben ihre geschickten Buchhalter, die aus den Büchern die Posten herausschreiben und auf alle Arten zusammenstellen. So können sie erkennen, ob die Rechnung richtig ist. Zum Rechnen muß man einen klaren Kopf haben.

Oft aber kann auch ein klarer Kopf die Rechnung nicht zum Stimmen bringen. Das ist, wenn Krankheit oder Arbeitslosigkeit uns heimgesucht haben. Oder wenn wir keinen guten Willen haben, um unsere Ausgaben nach den Einnahmen einzuteilen. Wir brauchen einen klaren Kopf und einen guten Willen, um einzusehen, was wir nötig haben und was wir entbehren können. Wenn es uns schwer vorkommt, mit alten Schulden die neue Rechnung zu beginnen, so wenden wir uns an unsern Freund Jesu Christi. Er allein weiß, wie er uns helfen kann. Wir bitten ihn um seinen Beistand und seinen Segen.

Auch an den verlornen Sohn denken wir. Er war mit dem Geld, das er von seinem Vater erhalten hatte, fortgegangen. Er lebte herrlich und in Freuden. Er rechnete Ausgaben und Einnahmen nicht gegeneinander. So wurde er arm und elend. Da dachte er an die Knechte seines Vaters. Diese hatten Essen und Kleider genug. Er hatte nicht Angst vor seinem Vater, er dachte: ich will meinen Vater um Verzeihung bitten, dann kann ich wieder bei ihm sein. Und der Vater nahm ihn auf mit Freuden. Der arme Sohn war glücklich.

So gut ist unser himmlische Vater, so nimmt er uns auf, wenn wir ihn um Verzeihung bitten und den guten Willen haben, ihm und seinen Geboten zu gehorchen.

Wenn wir so die Liebe unseres himmlischen Vaters fühlen, wenn wir wieder bei ihm sein dürfen, dann ist eine Last von uns gefallen. Wir brauchen nicht mehr an unsere Schuld zu denken. Aber dann denken wir auch nicht mehr an die Fehler unserer Mitmenschen uns gegenüber. Wir zürnen nicht mehr. Wir vergeben ihnen, so wie der liebe Gott uns vergeben hat. Nun wollen wir bei ihm bleiben. Wir denken stets an das Gute. Wir lassen uns von der Stimme unseres Gewissens mahnen. Die trübe Zeit, da wir nichts vom lieben Gott wissen wollten, ist vorbei. Wir sind fröhlich. Wir machen es wie der Apostel Paulus sagte: Ich vergesse, was dahinten ist und strecke mich zu dem, was vorne ist.